The Encyclopedia of unbelief

Autor(en): **Schwenger, Hildegard**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **69 (1986)**

Heft 6

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Neue Enzyklopädie des Unglaubens

Ein freigeistig-freireligiöses Fachlexikon wurde auf dem Büchermarkt seit Jahrzehnten nicht mehr angeboten. Das Philosophische Wörterbuch in Kröners Taschenausgabe war nur unter dem Verfasser Heinrich Schmidt ein freigeistiges Wörterbuch und das Philosophische Wörterbuch von Fritz Mauthner erschien schon vor dem ersten Weltkrieg.

Gordon Stein, Herausgeber unserer Enzyklopädie, hat es verstanden, aus allen Erdteilen sachkundige Mitarbeiter zu gewinnen, so dass ein umfassender Überblick über den Unglauben entstanden ist, wie es ihn in dieser Form noch nicht gegeben hat. Einige der behandelten Stichworte mögen dies näher erläutern. Wir finden alle Begriffe, mit denen viele von uns ihren philosophischen Standpunkt umschreiben können: Agnostizismus, Determinismus, Humanismus, Rationalismus, Skeptizismus und Existenzialismus. Der Artikel über den Atheismus beansprucht 1½ Seiten, der Materialismus 2 Seiten, der Beitrag über den Logischen Positivmus dagegen 12 Seiten, der Positivismus 6 Seiten, das Stichwort Vernunft wiederum 12 Seiten; ein Zeichen, dass das Handbuch den gegenwärtigen Stand der philosopischen Diskussion exakt wiedergibt.

Das Verhältnis von Religion und Wissenschaft wird untersucht, der Einfluss der Entwicklungslehre auf den Unglauben eingehend behandelt, die Stellung des Unglaubens zu Ethik und Moral kritisch geprüft. Die Rolle des Unglaubens in den einzelnen Ländern wird gesondert dargestellt, wobei des öfteren noch ein zweiter Artikel über die Stellung des Unglaubens in der Literatur des betreffenden Staates hinzugefügt ist. Die Antike und die Aufklärung sind nicht vergessen. Die grossen Denker des Unglaubens – Lukrez, Bruno, Spinoza, Hobbes, Locke, Feuerbach, Nietzsche, Schopenhauer – sind ausführlich dokumentiert. Daneben finden wir zahlreiche Biographien von Freigeistern aus dem angelsächsischen Raum: Bradlaugh, Cohen, Foote, Holyoake, Mc Cabe, Robertson, Ross, Saladin. Völlig neu und sehr verdienstvoll sind die Artikel über Gesetze gegen Gotteslästerung / Kirche, Staat und Religionsfreiheit / Der Tod des Ungläubigen (über angebliche Bekehrungen auf dem Sterbebett) / Der Unglaube an den Teufel, das Problem des Bösen, Pressefreiheit / Bibliotheken der Ungläubigen. Ausserdem werden der Ursprung des Lebens, der Ursprung des Weltalls, das Wunder, das Paranormale, Wissenschaftler als Ungläubige sowie Denkmale der Ungläubigen ausführlich dargestellt.

«The Encyclopedia of unbelief»

Prometheus Books, Buffalo, New York, 1985, 2 Bände, zusammen 819 Seiten.

In einem Anhang ergänzen einige Verzeichnisse das Werk: Neben einer Bibliographie finden wir eine Liste von Kongressen der Ungläubigen, beginnend im Jahre 1836. Die Organisationen sind nach Ländern aufgeschlüsselt, ebenso die Freigeistigen Verlage. Am umfangreichsten ist das Verzeichnis der Zeitschriften. Ein Register von 18 Seiten bildet den Abschluss.

Zu den Mitarbeitern der Enzyklopädie gehört auch *Karl Becker,* Stuttgart. In seinem Beitrag über Ernst Haeckel hat er vor allem herausgearbeitet, wie der Christ Haeckel durch das Studium der Medizin und der Biologie und durch seine persönlichen Lebenserfahrungen zum Monist wurde. Durch seine wissenschaftliche Leistung wurde Haeckel neben Darwin zu einem massgebenden Biologen der Neuzeit. Seine weltanschaulichen Darstellungen sind die Konsequenzen seiner wissenschaftlichen Einsichten. Sein bekanntestes Buch, die «Welträtsel», wurde in mehr als 25 Sprachen übersetzt.

In einem weiteren Beitrag behandelt Karl Becker den Unglauben in Deutschland. Beginnend im Mittelalter schildert er die Entwicklung zur Aufklärung, zu Lessing und Reimarus, Goethe und Schiller. Bei der Behandlung des 19. Jahrhunderts erhalten endlich auch Johannes Ronge und die Freireligiösen Gemeinden den ihnen gebührenden Rang.

Insgesamt gesehen könnte man kritisch anmerken: Ist der Begriff «Unglaube» als umfassendes Band für alle diese Denker und Strömungen das richtige Wort? Oder wieviel Nichtwissen und Glaubensüberzeugungen könnte man jeweils noch nachweisen? Jedenfalls sind die beiden Bände für eine eingehende Beschäftigung mit dem Unglauben bis ins 21. Jahrhundert unentbehrlich.

Hildegard Schwenger

Bücher jeder Art

bestellen Sie bequem mit einer Postkarte bei der

Literaturstelle der FVS

Maurus Klopfenstein
c/o Sinwel-Buchhandlung
Postfach
3000 Bern 11

Merci Dölf!

«Dann werde ich ja schon zum fünftenmal im ‹Freidenker› verdankt – das waren die Worte, mit denen Ehrenpräsident und Interimsredaktor Adolf Bossart eher abwinkend und fast schon unwirsch auf mein Vorhaben reagierte. Und trotzdem gehört ihm ein ganz dickes «Merci Dölf!» Denn ohne zu zögern ist er alleweil eingesprungen, wenn die Not am Mann war und das Redaktionsschiff des «Freidenkers» wieder einmal steuerlos durch die Fluten des wilden Satz-, Druckerei- und Leser-Meeres schlingerte.

Im dicken «Merci!» ist auch der Dank für eher unsichtbare, aber wertvolle Hilfe inbegriffen. Denn kompetent und mit viel Geduld hat Dölf Bossart mich in die Materie des «Freidenkers» eingeführt. Und dank dieser Basis im Hintergrund dürfte mir die zukünftige Arbeit wohl um Etliches leichter fallen. *Christine Valentin*